



## Kapitel 2

Und tatsächlich. Jacob Calder hatte alles mit angesehen.

Missgestimmt ließ er sich in die Lehne seines Luxusbürosessels zurück sinken, den teuren Cognacschwenker in seiner Hand nachdenklich drehend.

Er hatte nicht persönlich dort in der Hitze der Wüste anwesend sein müssen, um das Versagen, der von ihm angeheuerten Männer, sehen zu können.

Er bevorzugte es in seiner klimatisierten Luxusvilla zu sitzen, mit Blick auf die Terrasse, wo sich sein Enkelkind mit einem Golden Retriever Welpen gerade amüsierte, welcher er ihm heute, einfach mal so, geschenkt hatte.

Sein Blick ging zurück zum Monitor der Hightech Satteliten Computerüberwachungsanlage, wo ein ganz bestimmtes Bild eingefroren war.

Er hatte vor wenigen Minuten nicht geglaubt, was er da zu sehen bekommen hatte.

Ein Schauspiel das seines gleichen suchte.

Das aus dem Weltraum aufgenommene Bild, hatte eine solch präzise Auflösung, das Calder denn Mann hinter dem Steuer, des über die Schlucht springenden Wagens, hätte erkennen können.

Hätte sich nicht das gleißende Licht der Sonne in seiner Windschutzscheibe reflektiert.

Nach einem Tastendruck lief das Bild weiter, wiederholte den Einschlag der Missile außerhalb ihres eigentlichen Ziels, und das Ergreifen dieser Idioten.

Für Calder war es ein Rätsel wie diese kleine Gruppe aus unabhängigen Verbrechungskämpfern, dies hatten verhindern können.

Aber noch mehr interessierte ihn dieses Fahrzeug, welches durch die Lüfte zu fliegen im Stande war.

Er wollte dieses Fahrzeug zu seinen Besitztümern zählen.

Zu was war dieser Wagen wohl noch fähig? Diese kleine Gruppe aus selbstständigen Detektiven war technisch sehr gut ausgerüstet.

Aber was er da gerade mit eigenen Augen hatte mitverfolgen können, konnte nicht von dem Team stammen.

Er musste herausfinden wem der Wagen gehörte, und für wen der Fahrer arbeitete.

Diese Angelegenheit nahm langsam einen gewissen Reiz an.

Und Calder liebte Geschäfte mit einem gewissen Reiz.

„Sein Name ist Michael Knight.“

Calders Blick war auf den Springbrunnen außerhalb des riesigen Panorama-Fensters gerichtet.

Seine Hände hinter seinem Rücken verschränkt, lauschte er konzentriert dem Bericht von Tackert, während sich die Sonnenstrahlen tausendfach in den Wasserfontänen der Nymphen brachen.

Tackert war ein Computerspezialist, im Besonderen auf dem Gebiet des Hackens, aber auch darin Antworten auf Fragen zu finden, wo eigentlich keine zu finden waren.

Vor nicht mal zwei Stunden hatte ihm Calder ein Foto des schwarzen Wunderautos geschickt, mit dem Auftrag mehr über das Fahrzeug und dessen Fahrer heraus zu finden.

Einziger Anhaltspunkt war diese kleine Gruppe aus Spezialisten, die für eine Organisation mit dem Namen Knight Foundation arbeiteten.

Ob es einen Zusammenhang zwischen den beiden gab, war bis dahin noch unklar.

„Knight? Wie Knight Foundation?“

Calder drehte sich vom Fenster weg und elite zu seinem Arbeitsplatz.

„Genau. Ich dachte schon, dass ich dieses mal vor einem Black Hole stand, als ich zufällig auf ein Familienfoto stieß.“

Calder starrte ungeduldig auf die Kommunikationsanlage. Wenn Tackert in seinem Fachjargon zu sprechen begann, musste es ein großer Fisch sein.

Black Hole bedeutete für Tackert etwas Unlösbares. Und dies galt für ihn als Unmöglichkeit.

„Und? Machen sie es kurz.“

„Ich hätte es fast überscrollt, als mir der schwarze Wagen auffiel, um die sich die Personen gruppiert hatten. Ein schwarzer Trans Am älteren Baujahres, mit einem auffälligen roten Licht an seiner Schnauze. Als ich weiter grub, stieß ich auf Knight. Er war der erste Frontmann der Knight Foundation, welche von einem steinreichen, verrückten alten Kauz gegründet wurde.“

Calder hörte einige Mausklicks.

„Am interessantesten finde ich aber die Top Secret Akte, mit dem geheimnisvollen Titel: K.I.T.T. Ich denke dies wird sie am meisten interessieren.“

Ein Piepsen seines PCs meldete Calder eine eingegangene E-Mail.

Er öffnete sie und lud die darin enthaltenen Datei herunter.

Ein zufriedenes Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als er eine sehr übersichtliche schematische Grundrisszeichnung über den Knight Industries 2000 vor sich sah. All Inclusive: Eine detaillierte Übersicht seiner Extras.

„Gute Arbeit, Tackert.“

Völlig im Bild seines PCs versunken, beendete er die Verbindung mit Tackert rein automatisch.

Während Calder sich in KITTs Akte vertiefte, um einen gemeinen Plan auszuhecken, hatte sich das Team der Knight Foundation oberhalb von Calders Grundstück postiert.

Michael betrachtete auf KITTs Motorhaube sitzend nachdenklich die weitläufige Villa unter sich.

Immer wieder fiel ihm der Unterschied zwischen ihm und seinen Delinquenten auf.

Während er sich nie mehr, als das Notwendigste hätte leisten können, schwammen diese Typen in so viel Geld, dass sie selbst nicht mehr wussten, wohin damit.

Calders Geschmack war offensichtlich.

Seine Villa lag gut gewählt in Küstennähe. Mit Blick aufs Meer.

Ein dichter Pinienwald schützte vor unerwünschten Blicken und ein hoher elektrischer Zaun, vor unerwünschten Besuchern.

„Wie willst du nun vorgehen?“

Einige Sekunden verstrichen, in der Michael Kyles Frage in der Luft hängen ließ.

Er war sich selbst noch nicht sicher.

Laut KITT war das Anwesen am Tage nicht unbemerkt zu betreten.

Sie wären sofort entdeckt worden, hätten sie sich in den 1000 Yard Erfassungsradius der Securityanlage begeben.

Und Michael kam einfach keine Idee, wie sie dieses Problem hätten lösen können.

„Die Festung stürmen?“

Aus fünf Gesichtern schaute ihm Unglauben entgegen.

„Bist du verrückt geworden? Wie oft hast du uns nun schon gepredigt, nicht unüberlegt zu handeln?“

Kyle schüttelte fassungslos seinen Kopf.

„Wer hat den was von unüberlegt gesagt? Geplant kann eine Stürmung gleichermaßen erfolgreich

sein."

„Da könnte er recht haben."

Michael drehte sich zu dem ihm überraschend helfenden Redner um.

An die Führerkabine seines Trucks gelehnt, schaute Bowman mit glitzernden Augen zu ihnen herüber.

„Ich werde diesen Part der Story übernehmen."

Zusammen mit Kyle wollte Michael den Vorschlag ablehnen, doch Chance ließ die beiden erst gar nicht zu Wort kommen, und ergänzte, während er sich von seinem Truck abstieß:

„Calder ist nun schon so lange hinter mir her. Hat etliche Auftragskiller auf mich angesetzt, und ich bin es langsam müde davonzulaufen. Das Ganze sollte endlich ein Ende haben. Warum nicht jetzt? Es ist die beste Gelegenheit für mich. Calder wird nicht mit einer direkten Konfrontation in seinem eigenen Reich rechnen. Warum also nicht dieses Überraschungspotential ausnützen?"

Schrill erklangen die Alarmsirenen im ganzen Gebäude.

Jacob Calder schreckte von seinen Überlegungen auf.

Er griff nach dem Bedienfeld seiner Telefonanlage, und aktivierte die Verbindung zum Überwachungsraum.

„Verdammt. Habt ihr die Empfindlichkeit schon wieder verstellt?"

„Nein Mr. Calder. Dieses mal ist es kein Blinder Alarm. Ein riesiger Truck hat das Haupttor durchfahren und fährt gerade die Allee zum Haupthaus herauf."

„Was?"

Calder wollte nicht glauben, was ihm da gerade gesagt wurde.

Doch das Bild welches ihm die Übertragung der Foyerkamera bot, bestätigte die Worte seines Wachmannes.

Ein riesiger blauer Truck kam die Allee herauf gedonnert, und hielt ruckelnd und schlitternd mit 8fach blockierenden Reifen in der Einfahrt.

Er kannte diesen Truck.

Hatte ihn schon einmal gesehen gehabt.

Bowman. Kam es ihm zu Bewusstsein.

War der Kerl den nun ganz übergeschnappt?

Kein normaler Mensch hätte sich freiwillig auf Feindesland begeben, wo er ohne jedweden Schutz einer Übermacht seines Erzfeindes gestanden hätte.

Calder eilte aus seinem Büro, den langen Korridor hinunter, um sich dann auf die Balustrade des Hauses gestützt, von seinen Wachmännern in Schutz genommen, zu dem Neuankömmling hinunter zu beugen.

Er fühlte sich wie ein König.

Zwei Duzend seiner Männer hatten Bowman und seinen LKW umstellt.

Er hatte keine Chance zu entkommen. Wenn er dies momentan ganz bestimmt auch nicht vor hatte.

„Sind Sie so lebensmüde, dass Sie ihren Tod nun schon entgegen eilen, Bowman?"

Chance schaute zu dem, über ihm stehenden Mann hinauf. Er konnte die Selbstsicherheit Calders deutlich in dessen Gesicht sehen. Dessen Glauben, seines sicheren Sieges über ihn.

„Nicht meines Lebens, Calder. Allein das ewige Katz und Maus Spiel. Immer das gejagte Opfer zu sein. Ewig auf der Flucht. Immer bereit zu sein, den Standort zu wechseln. Immer auf einen Angriff gefasst zu sein. Aber was noch wichtiger ist, das Leben unschuldiger Menschen, welche sich zwangsläufig in meiner Nähe befanden, aus der Schusslinie zu bringen."

„Wie großmütig von Ihnen. Die Schwachen und Unschuldigen zu schützen und sich selbst in Gefahr zu

begeben. Und wer, frag ich sie Bowman, schützt Sie? Wo sind die Helden geblieben, welche die Helden zu schützen vermögen? Sie sind allein Bowman. Umzingelt von meinen Männern. Der Rückzug versperrt. An mich ist nicht heran zu kommen. Was für einen Sinn sollte also ihr Eindringen gehabt haben?"

„Das können wir Ihnen vielleicht beantworten.“

Calder drehte sich zu der Stimme herum.

Der Mann der gerade aus der Türe trat, die er zuvor erst selbst benutzt hatte, trug eine einteilige blaue Kampfmontur.

Auf seiner Brust prangte ein auffallendes, auf dem Kopf stehendes Dreieck.

„Kyle Steward.“

Ein kaltes Grinsen breitete sich über dem gesamten Gesicht des Mannes mit der Glatze aus.

„Meinen Sie, sie könnten den vermeintlichen Helden spielen? Selbst wenn ihre kleine Gruppe in ihrer Nähe herum hängen sollte, was sie ganz bestimmt auch tut-“ Calder schaute demonstrativ einmal vom Haus zu den darum befindlichen hohen Bepflanzungen „ sind ihre Chancen gegen mich zu bestehen gleich Null.“

Weiteres Wachpersonal war angefordert worden (jeder seiner Männer stand mit einem Funk-Headset mit der Wachzentrale in Verbindung) und trieben nun, die vermeintlich versteckten Teammitgliedern vor sich her.

„Und was schlagen sie dann vor?“

Kyles Miene war unbewegt. Er hatte sein Pokerface angelegt und wartete auf das ausgemachte Zeichen.

„Ich möchte etwas, was scheint's ihrer Organisation gehört. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich garantiere Ihnen, dass ich sie unbehelligt gehen lasse, wenn sie mir diesen schwarzen Trans Am bringen. Einer von ihnen kann ihn holen, und bei der Übergabe können die anderen dann ebenfalls von dannen ziehn.“

Kyle fragte sich, warum Calder gerade KITT wollte. Wenn er nicht gerade Informationen über ihn hatte, wäre er für ihn nicht von Interesse gewesen.

Woher hatte er seine Informationen bekommen? Wie viel wusste er?

KITT war ihre Geheimwaffe.

Nun schien ihr Plan Stück für Stück auseinander zu bröckeln.

„Das ist nicht so einfach wie sie sich das vorstellen. Der Besitzer des Fahrzeugs wird etwas dagegen haben, wenn wir es ihnen bringen sollten. Ich bezweifle sogar, dass wir das bewerkstelligen könnten, da der Wagen über ein sehr wirkungsvolles Protection System verfügt.“

„Oh, darin sehe ich kein Problem Mr. Steward. Denn ich halte Mr. Knight für vernünftig genug seine Schutzbefohlenen nicht in den Tod laufen zu lassen.“

Kyle hatte Calders Zeichen kaum bemerkt, da wurden er und die anderen auch schon auf die Knie gezwungen und mit in den Nacken gepressten Waffenläufen in Schach gehalten.

Kyle bemühte sich erst gar nicht sich gegen seinen Peiniger zu wehren, der ihm die Arme auf den Rücken gedreht hatte. Noch beachtete er die auf ihn gerichtete Waffe.

„Mr. Calder.“

Einer seiner Wachleute zeigte hinunter in den Hof.

Calder drehte sich danach um, und sah mit Genugtuung, wie Knight seinen Wagen gerade neben Bowmans Truck ausrollen ließ.

„Eine sehr weise Entscheidung, Mr. Knight.“

Michael hatte alles von ihrem Ausgangsübersichtspunkt beobachtet.

Vom tollkühnen Auftritt Bowmans, bis hin zur Gefangennahme von Kyle und seinen Teamkollegen. Durch Kyles Comlink hatte er dem Gespräch beiwohnen können, wobei er dann genauso überrascht war bei Calders Bedingung.

„Was wollen Sie nun machen? Mr. Calders Ultimatum lässt keine großen Ausweichmöglichkeiten offen.“

„Du sagst es Kumpel. Es bleibt uns wohl keine andere Wahl, als uns dem ganzen zu stellen. Hat Bonnie irgendeine Geheimwaffe in deiner neuen Karosserie eingebaut, welche wir nun zum Einsatz bringen könnten?“

Auf KITTs Monitor öffnete sich die Gadgets List, und im Bruchteil einer Sekunde wurden von KITT die Ordner und Dateien seiner Programme durchsucht.

„Wie wäre es damit?“

Michael konnte aus der bunten, blinkenden Darstellung nicht erkennen, was ihnen bei ihrem Problem hätte helfen können.

Und Eile war geboten.

Kyle wurde gerade auf die Knie gezwungen und von zwei bewaffneten Männern dort gehalten.

„Schauen sie. Ein Energiestoß und...-“

Als Michael die animierte Darstellung von KITTs Vorschlag sah, erschien ein breites Grinsen auf seinem Gesicht.

„Das könnte funktionieren, Kitt. Ja das könnte funktionieren.“

Während er den Motor startete und den Rückwärtsgang einlegte, grinste er immer noch vor sich hin.

Duzende Wachmänner umschwärmten Michael wie ein aufgebrachter Schwarm Hornissen, als er sich langsam aus KITTs Fahrersitz erhob.

„Sie lassen mir ja auch nicht viele Möglichkeiten offen, Calder. Was wollen Sie?“

Trotz der vielen Waffenläufe hatte Michael Jacob Calder fest fixiert.

Calder kam die geschwungene Marmortreppe herunter. Und nach seinem Blick war es offensichtlich, was er für die Freilassung des Teames verlangte.

Völlig hingerissen von KITTs Anblick vergaß Calder für Sekunden seine Umwelt.

„Zeigen Sie mir wie dieses Fahrzeug funktioniert. Und glauben sie mir, ich gehe nicht davon aus, dass der Wagen ohne Probleme von mir zu übernehmen ist. Laut Informationen kontrolliert ein hochentwickelter Prozessor alle Funktionen des Wagens plus den Zusatz - und Sicherheitsfunktionen. Und nur Sie sind berechtigt über diese zu verfügen. Ich werde Mr. Stuart und sein Team unter der Bedingung freilassen, dass sie mir einen Kurs in der Bedienung des Fahrzeug geben und einer danach folgenden Übergabe. Solange werden ihre Freunde Gäste meines Hauses sein.“

Bevor Michael irgend etwas hätte erwidern können, hatte man Kyle und die anderen schon abgeführt.

„Calder das können sie nicht tun.“

Michael wurde aus seinem Trancezustand heraus gerissen, als Chance Bowmans protestierende Stimme erklang.

Auf Calders Gesicht huschte kurz Erstaunen, doch dann hatte er sich wieder unter Kontrolle.

„Seien sie still. Ich kann tun was mir beliebt. Mit Ihnen werde ich mich später noch befassen.“

Ein gelangweilter Wink seiner rechten Hand und Bowman wurde ebenfalls weg geführt.

Wie sehr musste KITT für Calder von Interesse sein, dass dieser seinen Rachezug an Chance vergaß?

Unter lautem Protest, der immer leiser wurde und schlussendlich ganz verstummte.

„Nun Mr. Knight haben wir alle Zeit der Welt für uns. Aber versuchen sie keine Tricks.“

In seinem Kopf arbeitete es auf Hochtouren. Sein so gründlich zurecht gelegter Plan schien über den Haufen geworfen zu sein. Zumindest musste er ihn wieder zusammen kratzen, und die noch zu gebrauchenden Teile zusammenfügen. Ganz verloren war er nicht. Nur in das zeitliche Schema passte er nicht mehr.

Mit einem verbissenen Gesichtsausdruck schaute Bonnie auf den Bildschirm des vor ihr stehenden Laptops. Was sollte sie nun tun? Es befand sich kein Fahrzeug mehr im Bauche von SKY ONE. Sie bezweifelte auch, dass sie hätte etwas ausrichten können. Einmal abgesehen von Michaels Standpauke, weil sie sich in Gefahr gebracht hatte.

Stattdessen ging sie nochmals alle Möglichkeiten in ihrem Kopf durch, mit denen sie KITT hätte unterstützen können.

Seine Frage „Was soll ich nun machen?“ stand noch immer unbeantwortet vor ihren Augen.

„Richte dich erstmals an die Anweisungen von Michael. Er weiß was er tut. Suche aber weiter.“  
Tipte sie dann schlussendlich ein.

Zufrieden lächelnd schaute sich Jacob Calder in seiner wie er dachte neuesten Errungenschaft um. Dieser Wagen besaß wirklich jede erdenkliche Art von Finesse. Von der luxuriösesten Ausstattung die ein Auto nur besitzen konnte, bis hin zu ihm schier unverständlichen Sonderfunktionen. Was ihn allein irritierte war, dass seine Informationen des Knight 2000 über ein älteres Model stammten. Dies war eine überholte Version, welche in einem gerade vom Fließband gekommenen aktuellen Model steckte.

Einige Funktionstasten ähnelten denen die er kannte. Andere waren ihm völlig fremd.

„Was ist mit dem alten Model geworden? Dem Knight 2000?“ fragte Calder während er vorsichtig über die Tastatur strich, und die Beschriftung betrachtete.

Michael wollte schon zur Antwort ansetzen, als ihm KITT barsch klingend ins Wort fiel.

Leicht in seine steife nach Roboter klingende Stimme zurückfallend.

„Ich bin der Knight Industries 2000. Darauf programmiert allein den Instruktionen von Mr. Knight nachzukommen.“

Was hatte KITT nur vor?

Schon lange hatte er nicht mehr so geklungen. Allein in der Anfangszeit ihrer Zusammenarbeit.

Calder grinste vor sich hin. Ihm schien zu gefallen was er hörte.

„Du sagst es. Programmiert. Programme kann man ändern. Und nun Mr. Knight, erklären sie mir doch bitte mal die verschiedenen Programme. Auch die, welche neu hinzu gekommen sind.“

„Darüber kann ich Ihnen keine Information geben, da ich selbst noch nicht die Gelegenheit hatte sie anzuwenden. Und ich gehöre nicht zu den Leuten, die vor Gebrauch zuallererst gründlich die Gebrauchsanleitung studieren.“

Michael musste sich sein Grinsen mit Gewalt verkneifen als er Calders Enttäuschung kurz aufflackern sah.

„Nun dann werden wir es wohl testen müssen. Aber nicht mehr heute. Ich habe noch dringende Geschäfte zu erledigen.“

Calder warf einen Blick auf seine Uhr und dann zu seinen Männern, welche sofort herbei eilten und Michael beim „Aussteigen“ behilflich waren.

„Vergesst nicht ihm die Uhr abzunehmen.“

Michael drehte sich wütend zu Calder um.

„Was soll das?“

„Vorsorge Mr. Knight.“

Völlig in Schwarz gekleidet, von dem schwarzen Strickpulli mit den schwarzen Lederflecken über Schulter und Brust über die schwarzen Jeans zu den schwarzen Boots, schlich sich der Mann an einen Masten.

Mit einem Multifunktionswerkzeug war die Verdeckung schnell abgeschraubt, die dahinter angebrachte Verkabelung schnell bloß gelegt.

Aus einer ebenfalls schwarzen Tasche einen kleinen Laptop befördernd und diesen mittels zwei Klammern an sorgfältig ausgewählte Knoten der freigelegten Kabelbäume klemmend, stellte er eine Verbindung her.

Ein paar knappe, kurze Eingaben über wenige Tastenklicks, dann entfernte der schwarz gekleidete Mann wieder die Verbindung und verschwand, woher er gekommen war.

Unwillig starrte Michael zur Decke über sich. Es erschien ihm wie eine Ewigkeit, seid er unsanft in die umgebaute Kellerkammer geschupst worden war.

Ohne jegliche Verbindung zu KITT fühlte er sich von der Außenwelt abgeschnitten und jeder Macht beraubt.

Langsam fiel er in einen unruhigen Schlaf.

Bilder traten vor seine Augen.

Eine Stimme rief seinen Namen aus weiter Entfernung. Kam näher.

„Michael, können Sie mich hören?“

„Kitt?“

Michael wusste es war ein Traum. Aber dieses mal schien etwas anders zu sein. Gleich darauf merkte er was es war.

„Michael. Bonnie hat eine anonyme E-Mail bekommen in der sie die Anweisung zur Aktivierung eines Chips bekam. Als sie dies befolgte, war ich imstande mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Auf, - Sie würden sagen-, telepathischen Wege. Dies ist also real. Nicht Traum. Hören Sie zu. Bonnie hat einen Plan. Gehen Sie auf Calder ein. Erklären Sie ihm meine Funktionen, soweit Sie sie kennen oder ich sie preisgebe.“

Michael gefiel dieser Traum. Könnte er ihn nur an KITT weiter geben. Es war so einfach. Er wusste sofort, wie weiter vorzugehen war. Ja es kam ihm sogar so vor, als wenn KITT es ihm selbst sagte. Ein typisches Stöhnen erklang, dann war sein Kopf wieder leer.

Michael hatte geglaubt es war ein Traum. Doch KITT deaktivierte seinen neuentdeckten Link zu Michaels Neuro-Implantat.

Woher die Information gekommen war, war nicht nach zu verfolgen.

Zu gut hatte sich der Adressant abgesichert.

Um so überraschender war dann die Entdeckung, dass die Angaben stimmten.

Und nicht mal Bonnie hatte über diese Funktion Bescheid gewusst.

Nach einem scann von Michael, hatte er aber seine Bestätigung.

Dass er es bis heute nicht bemerkt hatte, führte er auf die schon bekannte Metallplatte in Michaels Schädel zurück, auf welcher der winzige Chip aufgebracht worden war. Er musste bei Michaels Chirurgischer Neuerstehung angebracht und bis heute inaktiv dort geruht haben.

Nun hoffte er nur, dass Michael sich an das Gesagte nach dem Erwachen noch erinnerte.

Das Signal war noch zu schwach, die Übung zu gering, als dass er ihn bei vollem Bewusstsein hätte erreichen können.

„Aufstehen.“ Erklang es barsch neben ihm.

Unterstrichen wurde die Aufforderung mit einem Stoß in seine Rippen.  
Seine noch schlafestrunkenen Augen zeigten ein verschwommenes Bild eines MP Laufes.  
Nun war er wach. Warum hatte er nur so gut geschlafen?  
Vielleicht weil er von der Lösung ihres Problems geträumt hatte.  
Doch wie sollte er KITT seinen Plan erörtern?

Etliche Leute hatten sich um KITT versammelt, wenn auch, wie Michael feststellte in einem angemessenen Sicherheitsabstand.  
Calder schien sich als einziger nahe genug heran getraut zu haben und starrte geistesabwesend auf KITTs verdunkelte Fensterscheiben.  
„Ah, da sind Sie ja. Es wurde aber auch höchste Zeit. Wir scheinen bei ihrem Fahrzeug den Alarmmodus ausgelöst zu haben. - Schalten Sie ihn ab.“  
Wie selbstgefällig und befehlsgeohnt diese Sätze aus Calders Mund sprudelten.  
Michael wäre am liebsten seinen „Wünschen“ nicht nachgekommen.  
„Kitt.“  
Die Scheiben klärten auf, und das Türschloss entriegelte sich.  
Calder trat, nachdem er das erwartete akustische Freisignal gehört hatte, näher an den Trans Am heran und fasste nach dem Türgriff. Die LED daneben zeigte grün.  
Doch anstelle nun einzusteigen winkte er einen der Techniker heran, welche unsicher zu dem schwarzen Auto herüber schielten.  
Nur zögernd kam der in einem weißen Mantel gekleidete schlaksige Mann näher, eine Dicke Mappe unter seinem Arm.  
Michaels Blick heftete sich auf das abgebildete Logo auf der Vorderseite.  
Ungläubig erkannte er den Springer der Foundation darauf.  
Das alte Symbol. Nicht das des neuem TKR.  
Was für ein Spiel wurde hier gespielt?  
Woher hatte Calder KITTs technisches Buch.  
Soviel er wusste bewahrte Bonnie dieses wie einen Schatz.  
Als Calder jedoch dem Mann die Mappe abnahm erkannte er, dass es sich nicht um Bonnies Exemplar handeln konnte.  
Diesem hier fehlten die goldenen Einsäumungen. Ein Extra, welches sich Bonnie hatte selbst anbringen lassen.

Hatte ihm Knight den in die Quere kommen müssen?  
Nicholas MacKenzie beobachtete nun schon seit Stunden rund um die Uhr das Geschehen auf Calders Grundstück.  
Ob über seinen Laptop, dem Fernglas oder über KARRs Monitor.  
Das Team der Foundation war mutig gewesen, als es hinter Bowman auf Calders Anwesen versucht hatte, sich unbemerkt an diesen heran zu schleichen.  
Von Knights Anwesenheit war er ebenfalls unterrichtet gewesen.  
Lange genug hatte er diesen beschattet gehabt, in einer Zeit als dieser noch dachte, für tot gehalten zu werden.  
Nick hatte sich für den Aufenthaltsort von KITT interessiert gehabt, da er für KARR nach einer Behausung suchte.  
Doch Knights leere Hülle des Knight 2000 interessierte ihn nicht wirklich. So blieb er weiterhin an ihm dran, bis das Team der Foundation an dessen Grabstätte auftauchte.

Nachdem KITT nach bestandener Mission zurück in sein Chassis gekehrt war, und Nicholas feststellen musste, dass KITT über hervorragende Firewalls verfügte, ließ er Plan „A“ fallen und wendete sich Plan „B“ zu.

Plan „B“ stand derzeit schweigend hinter ihm und beobachtete seinen Fahrer.

Er lauerte auf eine Gelegenheit.

Dies wusste Nick.

Er konnte die Anspannung deutlich spüren.

Und genau dies war der Punkt.

KARR war noch zu unberechenbar. Mit seiner ungezügelten Unbeherrschbarkeit, bedeutete er jederzeit ein Risikofaktor. Allein mit logischen Argumenten hatte er es bisher geschafft, dass er bei ihm blieb.

„Knight übergibt gerade den Knight Industries Two Thousand an Calder.“

Hass und Abscheu war aus der tiefen, etwas metallisch klingenden Stimme heraus zu hören.

Hass bei Knights Namen.

Abscheu bei der genau betonten Bezeichnung KITTs.

Es würde noch ein langer Weg werden. Er würde nie wie KITT werden. Das hatte Nick auch nie im Sinne gehabt, doch bis KARR ohne seine ständige Aufmerksamkeit auf die Menschheit und im Besonderen (im Ernstfall) auf Knight los gelassen werden durfte, würde noch viel Zeit vergehen, in der viel Schweiß und hoffentlich kein Blut fließen würde.

Doch er durfte wegen KARR die Gegenwart nicht aus den Augen verlieren.

Calder würde Knight und sein Team nicht wie versprochen von Dannen ziehen lassen.

Dazu musste er auch noch Rücksicht auf Bowman nehmen.

Er war kein Weichling, der um jeden Preis menschliches Leben Priorität huldigte, aber wenn es nicht unbedingt nötig war, opferte er es auch nicht einfach.

Viele dachten von ihm, als einen kaltblütigen Auftragskiller.

Wobei er sich seine Aufträge aber immer mit Sorgfalt selbst aussuchte.

Sein letzter hatte ihn auf Calders Fährte gebracht.